

Düsseldorfs Vorschläge zur Neugliederung

Die Stadt Düsseldorf hat in den letzten Jahren eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Die Bevölkerung ist stark gewachsen, und die wirtschaftliche Lage ist sehr günstig. Es ist daher notwendig, die Verwaltung der Stadt neu zu gliedern, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Die folgenden Vorschläge sind als Grundlage für die Neugliederung der Stadtverwaltung zu betrachten.

Die Stadt Düsseldorf ist in drei Bezirke unterteilt: den inneren, den mittleren und den äußeren Bezirk. Jeder Bezirk hat seine eigenen Aufgaben und seine eigenen Verantwortlichkeiten. Die Verwaltung der Stadt soll so organisiert werden, dass die Aufgaben der verschiedenen Bezirke effizient erledigt werden können.

Die Verwaltung der Stadt soll in drei Hauptabteilungen unterteilt werden: die Abteilung für den inneren Bezirk, die Abteilung für den mittleren Bezirk und die Abteilung für den äußeren Bezirk. Jede Abteilung soll die Aufgaben der Verwaltung in ihrem Bereich übernehmen.

Die Verwaltung der Stadt soll so organisiert werden, dass die Aufgaben der verschiedenen Bezirke effizient erledigt werden können. Die folgenden Vorschläge sind als Grundlage für die Neugliederung der Stadtverwaltung zu betrachten.

Standortsverteilung für Düsseldorfs Industrie

Erschließung von Industrie-
gelände
zwischen Urdenbach
und Baumberg

Das Düsseldorfer Wirtschaftsgebiet hat nun die Möglichkeit, seine industrielle Standortslage, insbesondere seine Transportlage in geradezu idealer Weise zu verbessern. Bereits im Jahre 1922 wurde der Plan Düsseldorfs bekanntgegeben, zwischen Urdenbach und Baumberg ein großes, zusammenhängendes Industriegelände zu erschließen, das durch Stichbecken unmittelbar an die Rheinwasserstraße angeschlossen wäre. Ein südöstlich Baumberg liegender Hafenbahnhof würde durch Verbindung mit dem im Bau begriffenen rechtsrheinischen Verschiebebahnhof Eller und mit dem südlich Neuß liegenden linksrheinischen Verschiebebahnhof Holzheim die denkbar günstigste Verbindung mit dem ganzen deutschen Eisenbahnnetz haben.

Hier würden nicht nur neue Industrieansiedlungsgelegenheiten mit günstiger Transportlage sein. Es würde zweifellos auch die Düsseldorfer Industrie, allerdings nicht von heute auf morgen, dorthin umsiedeln und ihre städtischen Gelände anderer Bebauung zuführen können.

Das Bergische Land
und sein natürlicher
Zugang zum Rhein

Es kommt hinzu, daß die Wirtschaft des Wuppertales und des Bergischen Landes einen Zugang zum Rhein sucht und diesen natürlichen Zugang im Süden Düsseldorfs finden würde. Würden wir diesen Zugang unserem wirtschaftlichen Hinterlande versperren, so wären Handel und Industrie des Wuppertales und des Bergischen Landes gezwungen, auf doppelt so weitem Zugangswege, d. h. erst im Bereich des Kölner Wirtschaftsgebietes auf den Rhein zu stoßen.

Industrie und
Rheinlandschaft

Ein weiterer Grund: Wenn man der Entwicklung untätig zusieht und es wie bisher dem Einzelunternehmen überläßt, sich billig Ackerland mit ihm genügendem Wasser- und Bahnanschluß zu kaufen, dann wird allmählich durch systemlos auftauchende Industrie der Landschaftscharakter am Rhein verdorben. Will man den Rhein und die Rheinlandschaft davor bewahren, so muß an die Industrieansiedlung die ordnende Hand gelegt werden. Dadurch kommen die Interessen von Landwirtschaft und Heimatpflege nicht zu kurz, sondern sie werden erst hierdurch geschützt.

Wohnvorstädte für Düsseldorfs Bevölkerung

Gleiche Beachtung wie die Industriesiedlung verlangt die Unterbringung der Großstadtbevölkerung in anständigen Wohnungen. Wir müssen die traurige Mietskasernenentwicklung unserer Großstädte verlassen und der breiten Masse der Bevölkerung die Möglichkeit geben, in aufgelockerter Weise zu wohnen. Freilich schwillt dadurch der Raumbedarf für die Wohnsiedlungen gewaltig an.

Es ist nicht zu bestreiten, daß Düsseldorf in seinem jetzigen Weichbilde bis zu einer Million Einwohner beherbergen könnte, **wenn** man die Einwohner so dicht zusammenpressen wollte, wie es in manchen Arbeitervierteln heute der Fall ist. Aber würde unsere Bevölkerung sich die weitere Ausdehnung eines solchen Zustandes gefallen lassen?

Vordem war es das Privileg einer kleinen Oberschicht, in Villenvorstädten mit Parks und Gärten frische Luft und die Reize des Landlebens zu genießen. Heute ist die gute wohnliche Unterbringung der breiten Massen in den Städten eine Kernfrage des sozialen Problems unserer Tage.

Wir haben um Düsseldorf herum Gelände, das garnicht oder wenig mit Industrieanlagen durchsetzt und für gesundes und freies Wohnen der Großstadtbevölkerung geradezu prädestiniert ist.

Im Norden haben wir Stockum innerhalb, Lohausen-Kaiserswerth-Wittlaer und Calcum außerhalb des jetzigen Düsseldorfer Weichbildes. In diesem Gebiet, das unberührt von Industrie und nicht mit störenden Eisenbahnanlagen durchzogen ist, liegen dann auch die große Erholungsfläche des Stadions und die geplanten Spielflächen, Kleingärten und Volkswiesen der Golzheimer Heide.

Lohausen und Kaiserswerth als Wohnvorstädte im Norden

Soll der Norden Düsseldorfs als freies Siedlungsgelände dauernd gesichert bleiben, so muß er auch dauernd vor der Gefahr geschützt sein, unter die Schlote linksrheinischer Industrieansiedlung zu geraten. Von der Oberkasseler Brücke ab nordwärts muß der Rhein freibleiben von gewerblichen Anlagen und muß den Charakter der niederrheinischen Landschaft bewahren. Aus diesem Grunde ist Düsseldorf linksrheinisch lebenswichtig an der Entwicklung Buderichs wie auch Lank-Latums interessiert. Die große Villensiedlung Meerbusch bei Buderich hat bereits den ausgesprochenen Charakter einer Villenvorstadt von Düsseldorf und wird größtenteils von Düsseldorfern bewohnt.

Buderich und Lank-Latum Wohnvorstädte im Westen

Im Osten bietet Ratingen in freier Höhenlage, von Wald und welligem Hügelgelände umsäumt, die Voraussetzungen einer schönen Wohnvorstadt. Eine weitere Industrialisierung Ratingens würde seinen landschaftlichen Charakter zerstören.

Ratingen und Hilden Wohnvorstädte im Osten, östliches Höhengelände

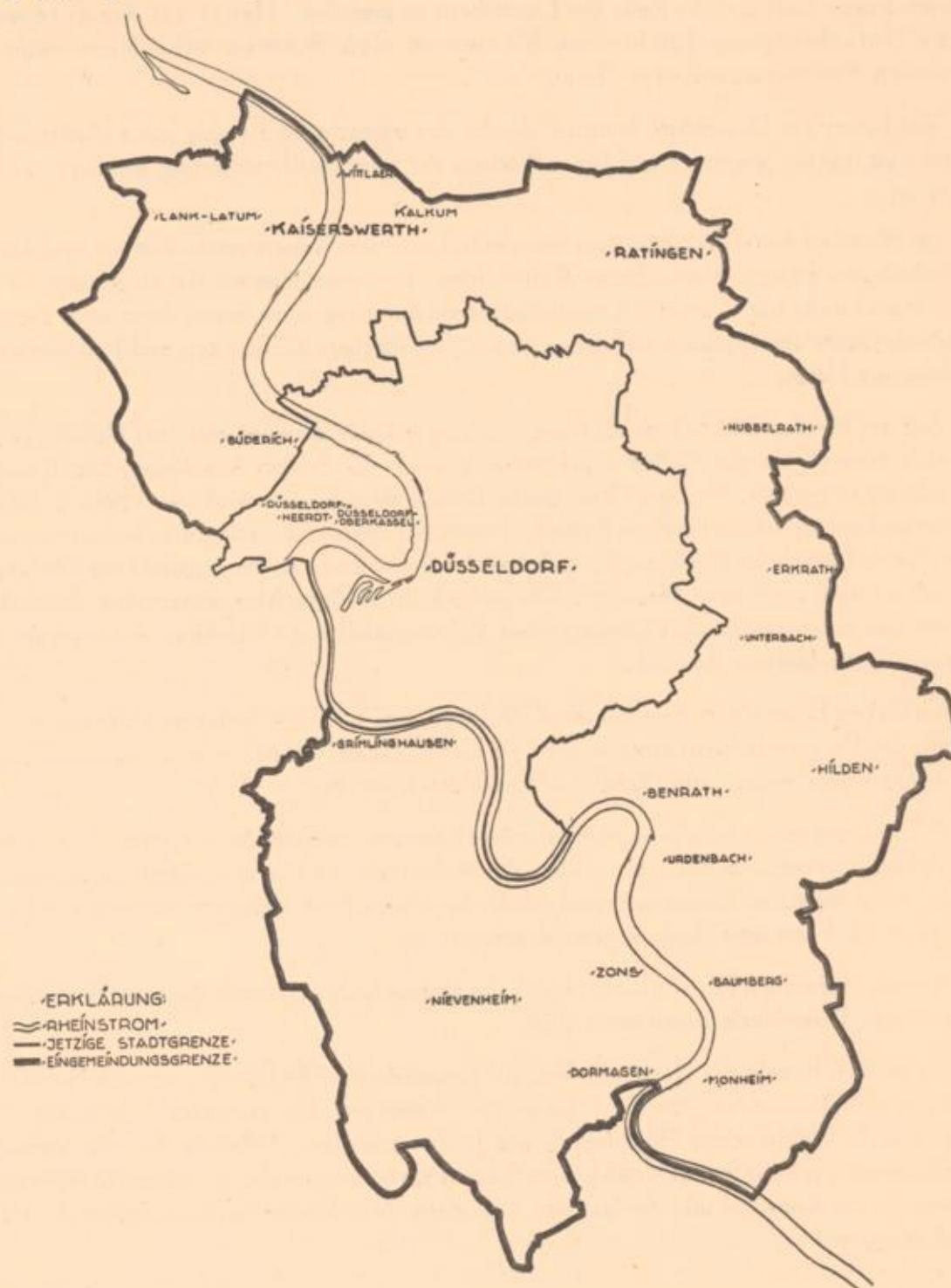
Hilden und seine Umgebung ist, ähnlich wie Ratingen, ein Gelände, das wohnlicher Vorstadtentwicklung vorbehalten bleiben müßte. Als Wohnstadt hat Hilden Zukunftsaussichten, vor allem, wenn zwischen Urdenbach und Monheim Düsseldorfs Industrie massiert würde, von der es durch Forst und Heide genügend getrennt ist.

Auf die Höhen von Hubbelrath, Unterbach und Erkrath greift die tatsächliche Wohnentwicklung Düsseldorfs zunehmend über.

Im Süden besteht die Notwendigkeit, die linksrheinische Halbinsel zwischen Grimlinghausen und Uedesheim für die Düsseldorfer Wassergewinnungsanlagen freizuhalten. Für diese sind die Waldscheider Höfe bereits seit Jahren erworben. Auf diese Wassergewinnungsmöglichkeiten muß die Stadt Düsseldorf in Zukunft zurückgreifen können, angesichts des starken Anstiegs des Konsums und der langsam, aber stetig zurückgehenden Ergiebigkeit der Fleher Brunnenanlagen.

Halbinsel zwischen Grimlinghausen und Uedesheim als Wassergewinnungsgebiet

Vorgeschlagene Grenzen:



Die Landwirtschaft innerhalb des für die Ausdehnung Düsseldorfs vorgeschlagenen Gebietes hat ihre Zukunftsaufgaben gerade wegen der Nähe zur Großstadt. — Die Gemüsewirtschaft, die heute noch unter unrationellen und damit preisverteuernden Absatzverhältnissen leidet, wird viel stärker intensiviert werden können, wenn der gerade für die Gemüsewirtschaft entscheidende schnelle und sichere Absatz auf eine verkehrstechnisch leicht erreichbare breite Konsumentenschicht sich aufbauen kann.

Landwirtschaft im Bereich der Großstadt

Ähnliches gilt für die Milchwirtschaft. Ein so hervorragender Sachverständiger, wie Professor Dr. Beckmann, Bonn, hat am 19. Dezember 1927 auf der milchwirtschaftlichen Tagung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Düsseldorf ausgeführt, daß die gegenwärtige Milchschemme u. a. nur durch planmäßige Absatzorganisation, vor allem durch Schaffung von Milchhöfen in den unmittelbaren Verbraucherzentren behoben werden könne.

Für die Milchwirtschaft haben die Städte bereits gemeinsam mit der Landwirtschaft modern eingerichtete Milchhöfe in den Städten geschaffen, deren weiterer Ausbau im Gange ist.

In der Gemüsewirtschaft und beim Absatz der übrigen landwirtschaftlichen Produkte werden die Städte zur Besserung der Großmarktverhältnisse durch Schaffung von Markthallen usw. und deren Verkehrsverbindung mit den Produktionsgebieten der Landwirtschaft wertvolle Dienste leisten können.

Handwritten text in a cursive script, likely from a 17th or 18th-century manuscript. The text is arranged in several paragraphs, with some lines indented. The ink is dark and the paper is aged and slightly discolored.